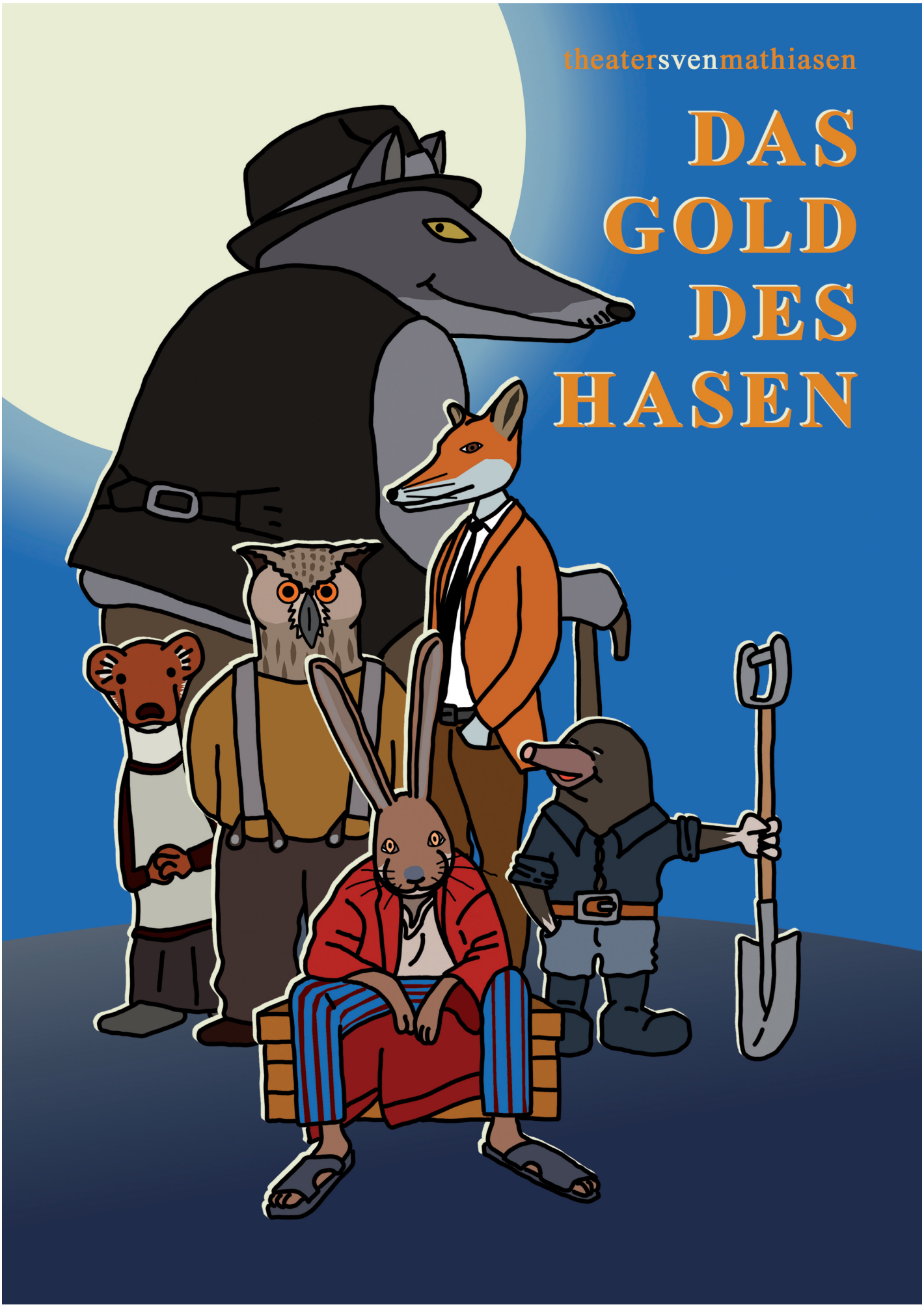
theatersvenmathiasen

DAS GOLD DES HASEN



Inhaltsverzeichnis

Einführung Seite 3

Die Geschichte Seite 4

Die Vorlage Seite 5

Der Autor Seite 5

Das Stück - die Umsetzung Seite 6

Sven Mathiasen Seite 7

Vor dem Theaterbesuch Seite 8

Nach dem Theaterbesuch Seite 9

Arbeitsmaterialien

- Märchen mit dem Wolf Seite 11
- Arbeitsblätter Angst und Tod Seite 18
- Gruppenspiel Aussenseiter und Gruppe Seite 20
- Flachfiguren basteln Seite 21
- Einfache Klappmaulfiguren Seite 22
- Ausmalbilder Seite 25

Lieder

- Wolf Seite 31
- Angst Seite 32
- Herrlich Seite 33

Einführung

Das Stück „Das Gold des Hasen“ behandelt die Themen Angst, Gier und Tod mit den Mitteln der Fabel. Zudem werden Märchen zitiert und zum Teil kommen auch Figuren daraus vor.
Das vorliegende Begleitmaterial richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die mit ihren Schülerinnen und Schülern eine Aufführung von „Das Gold des Hasen“ besuchen und diese vor- und nachbereiten möchten. Sie finden neben Arbeitsmaterialien Informationen über die Buchvorlage, den Autor, das Stück, und die Inszenierung.
Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern ein wunderbares Theatererlebnis.

Ein Theaterstück für Menschen ab 5 Jahren
Nach dem Bilderbuch von Martin Baltscheit & Christine Schwarz

Regie : Josef Faller
Spiel, Musik und Ausstattung: Sven Mathiasen
Künstlerische Mitarbeit: Friederike Krahl
Figurenbau: Theater Ferdinande
Theaterpädagogik: Sven Mathiasen

Produktion: theatersvenmathiasen

Die Geschichte

Das reichste Tier im Wald ist der Hase - der Angsthase.
Er fürchtet sich vor allem und jedem. So bleibt er immer allein und hält sein Gold zusammen.
Nun ist er gestorben! Fast hätten es die Tiere nicht bemerkt.
Doch er hinterlässt ein Testament:
Nach seinem Tod soll der grösste Angsthase des Waldes seinen gewaltigen Goldschatz erben.

Jedes Tier ist überzeugt davon, Anspruch auf das Erbe zu haben, und erzählt von seiner grossen Furcht vor diesem oder jenem. - Auch der grosse, böse Wolf.
Er überzeugt die anderen Tiere, dass er am meisten Angst haben muss – vor Rotkäppchen, vor dem Jäger, ja sogar vor den sieben Geisslein. Die Tiere sprechen ihm das Erbe zu.

So zieht der Wolf nun ins Haus des Angsthasen, zählt dort seine Goldstücke und lacht sich ins Fäustchen. Wie dumm die Tiere sind!
Doch wenn er sich jetzt ein leckeres Geisslein fangen will – wer bewacht dann seinen Schatz?
Ein seltsames Gefühl schleicht sich ein ...

Die Angst des grossen, bösen Wolfs!

Die Vorlage

„Das Gold des Hasen“
Bilderbuch von Martin Baltscheit und Christine Schwarz
Beltz & Gelberg, 2013

Stimmen zum Buch:

„Ein fabelhaftes Bilderbuch mit überraschendem Ausgang.“
Deutschlandfunk, Die besten 7

„Alles stimmt zusammen bei diesem Bilderbuch. Perfekte Typografie, genaues Farbgefühl, starke Tierdarstellungen und eine fesselnde Geschichte!“ Buch & Maus

„Das Gold des Hasen ist ein preisverdächtiges, fabelhaftes und vor allem tiefsinniges Bilderbuch, welches Jung und Alt ein wahrhaftiges Leseerlebnis bietet. Es verschafft dem Betrachter zahlreiche Möglichkeiten, über Themen wie Geld, Wohlstand und Einsamkeit nachzudenken oder zu philosophieren. Überaus empfehlenswert!“ Leser-Welt

Der Autor

Martin Baltscheit, geboren 1965 in Düsseldorf, studierte Kommunikationsdesign an der Folkwangschule Essen.
Im Anschluss ist er als Comic-Zeichner, Illustrator, Schauspieler, Kinderbuch-, Prosa-, Hörspiel- und Theaterautor tätig.
Neben weiteren zahlreichen Auszeichnungen erhielt er 2011 für das Bilderbuch *„Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor“* den Deutschen Jugendliteraturpreis.
Martin Baltscheit lebt mit seiner Familie in Düsseldorf.

Das Stück - die Umsetzung

Die heimliche Hauptfigur im Buch ist der Wolf. Er bietet den Tieren im Wald eine grosssartige Show und überzeugt sie, dass sie ihm das Gold zusprechen sollen. Wir sehen im Buch aber auch, was das viele Gold mit dem gierigen Wolf macht.
So haben wir uns entschieden, dass die Geschichte vom Gold des Hasen vom grossen, bösen Wolf erzählt werden muss.
Der Wolf hat zu allen Zeiten in allen Kulturen die Fantasie der Menschen angeregt und beflügelt. Immer neue Geschichten entstanden und viele sind zu unvergänglichen Mythen geworden. Der Wolf galt seit jeher als Inbegriff des Bösen. Man bezeichnete ihn als Räuber und Mörder.
Auch unser Wolf ist ein Räuber. Wir ertappen ihn dabei, wie er einen gestohlenen Geldbeutel einsteckt und eine gestohlene Uhr anzieht. Es ist ihm aber gleich, dass man ihn dabei ertappt. er ist ein Wolf ohne (schlechtes) Gewissen. Mit seinem klapprigen Wagen zieht er von Ort zu Ort und erzählt „seine“ Geschichten, die er alle erlebt hat: Rotkäppchen, die sieben Geisslein oder die drei Schweinchen. Er versucht mit seinen Geschichten die Zuschauer um den Finger zu wickeln, damit er sie nachher wieder bestehlen kann. Heute erzählt er eine neue Geschichte, eine Geschichte mit Happy-End: Das Gold des Hasen.
Er erzählt und spielt, wie er es schafft, dass er von den Tieren im Wald das Gold des Hasen zugesprochen bekommt. Die Geschichte endet also wirklich mit einem Happy-End für den Wolf. Wir schauen fassungslos zu, wie er sicht verbeugt. Seine Erzählung ist vorbei. Der Vorhang fällt aber nicht. Wir können ihm zuschauen, wie er die Figuren versorgt, den Verstärker ausschaltet und den Wagen schliesst. Jetzt geht er zu seinem erfolgreich ergaunerten Gold. Und wir sehen jetzt auch, wie er damit nicht glücklich wird. Auch er ist jetzt ein Gefangener seiner Angst.
Im Buch spielt Martin Baltscheit mit tierischen Stereotypen. So treffen sich auf der Waldwiese auch die falsche Schlange oder ein Karpfen, der um seine Eier weint. Wir wollten aber eine kleine Dorf- bzw. Waldgemeinschaft zeigen, wie sie auch unter Menschen sein könnte. Das sie menschenähnlich mit Kleidern dargestellt werden können, inspirierte uns die Seite 13 im Buch. So entstanden der Bürgermeister Uhu, der den Überblick hat und seinen Worte genau wählt, der schlaue Geschäftsmann Fuchs, das Wiesel, das sich immer um seine Kinder sorgt, der Baumeister Maulwurf und der nörgelnde Regenwurm. Die Tiere verbindet unter anderem auch die gemeinsame Furcht vor dem grossen, bösen Wolf. Sie sollten aber auch untereinander eine Bedrohung darstellen. Das kleine Füchslein muss sich vor dem Raubvogel Uhu fürchten. Der Fuchs ist ein Raubtier, der für Wiesel und Maulwurf eine Gefahr ist, usw.

Da die Tiere an der Versammlung jeweils ein Plädoyer halten, warum sie das Gold bekommen sollten, haben wir uns für Klappmaulfiguren entschieden, die gut sprechen können. Ergänzt werden sie durch Flachfiguren, die einem Einzelspieler Massenszenen erlauben.

Sven Mathiasen

Geboren 1968 in Baden absolvierte er nach der Lehre zum Hochbauzeichner die Höhere Pädagogische Lehranstalt in Zofingen.
Neben seiner Tätigkeit als Lehrer trat er immer wieder als Erzähler von Kindergeschichten auf und bildete sich durch den Besuch diverser Theater- und Theaterpädagogikkurse weiter. 2008 schloss er an der Hochschule der Künste in Zürich den Zertifikatslehrgang Certificate of Advance Studies CAS Figurenspiel erfolgreich ab.
Von 2006 bis 2011 war er mitverantwortlich für die Organisation des Kinderliteraturfests kunterbunt in Baden.
2008 übernahm er die Co-Leitung des Figurentheaters Wettingen.
Seit 2013 ist er Mitglied der Programmgruppe des Figura-Theaterfestivals in Baden.
2015/16 ist Sven Mathiasen Pro Argovia -Artist.
Sven Mathiasen ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er lebt in Wettingen.

Stücke:

2009	Leuchte Turm, leuchte	(nominiert für den Aargauer Förderpreis für junges Figurentheater Grünschnabel)
2010	Das tapfere Schneiderlein	
2012	Das Piratenschwein	
2013	Jule die Coole (mit dem Figurentheater Wettingen)	
	Wie die Spielsachen Weihnachten retteten	

mehr zu Stücken unter: www.mathiasen.ch

Vor dem Theaterbesuch

- Gemeinsam den Flyer anschauen und über den Titel nachdenken.
  Um was könnte es im Stück gehen?
  Was erwarte ich vom Theaterstück?

- Den Inhalt des Stücks kurz erzählen, ohne den Schluss zu verraten, wer das Gold bekommt.
  Die Kinder ev. darauf vorbereiten, dass der Hase sterben wird.

- Der grosse, böse Wolf ist der Erzähler.
  Wer kennt Geschichten mit ihm?
  Was stellt er in diesen Geschichten an?
  Was passiert dort mit ihm?
  Wolfsmärchen erzählen oder gemeinsam lesen. *siehe Arbeitsmaterialien*

- Kennt jemand bereits das Buch / die Geschichte?

- Die Kinder auf den Theaterbesuch vorbereiten.
  War schon einmal jemand im Theater?
  Wie benimmt man sich dort?
  Was gelten im Theater für Regeln?

Nach dem Theaterbesuch

- Gemeinsam über das Stück reden und diskutieren.
  Wie hat die Bühne ausgesehen?
  Welche Figur hat dir am besten gefallen?
  Das Stück in 5 Sätzen zusammenfassen.
  Bei welchen Situationen musstest du lachen?
  Wann war es spannend?
  Szenen aus dem Stück nachspielen.
  Eine Szene, die mir besonders gefallen hat, zeichnen.

- Der Hase ist gefangen in seiner Angst. Über Angst reden.
  Wovor hat der Hase Angst?
  Wovor haben die Tiere im Wald Angst?
  Wovor fürchtet sich am Schluss der Wolf?
  Ein Angst-Alphabet erstellen. Zu jedem Buchstaben etwas suchen, das Angst macht.
  Was fällt dir zum Wort „Angst“ ein? *Arbeitsblatt „Angst“*
  Wovor hast du Angst?
  Was hilft gegen Angst?
  Hat Angst auch etwas Gutes oder ist sie nur schlecht.

- Die Tiere lachen den Angsthasen aus.
  Weswegen bist du schon ausgelacht worden?
  Wie kann man sich dagegen wehren?
  Was ist beim Ausgelacht werden das Schlimmste?
  Kennst du eine Person, die oft ausgelacht wird? Warum?
  Was ist das Gegenteil von einem Angsthasen?
  Was findest du mutig?
  Wann warst du mutig?
  Gibt es etwas, was du gerne machen würdest, dich aber nicht so recht traust?
  Ist es wichtig, mutig zu sein? Warum?

- Der Hase wird durch seine Angst zum Aussenseiter.
  Selber erleben, wie es sich als Aussenseiter anfühlt. *Spiel „Aussenseiter und Gruppe“*

- Zwei Tiere sterben im Stück.

  Welche?

  Wie unterscheiden sich die Todesursachen?

  Was fällt dir beim Wort „Tod“ ein? *Arbeitsblatt*

  Warum haben die meisten Leute Angst vor dem Tod?

  Möchtest du unsterblich sein?

  Der Wolf tötet den Wurm.

  Die anderen Tiere haben auch Angst, dass sie von einem grösseren getötet werden könnten.

  Warum?

  Töten wir Menschen auch Tiere?

- Der Wolf ist gierig nach dem Gold des Hasen.

  Wolltest du auch schon einmal etwas um jeden Preis haben?

  Was hast du dafür getan?

  Würdest du lügen oder andere reinlegen, um etwas zu bekommen?

  Wenn du so viel Gold wie der Hase hättest, was würdest du damit machen?

  Würdest du deinen Schatz teilen? Mit wem?

- Der Wolf erzählt die Geschichte.

  Mit welchen Mitteln spielt Sven Mathiasen den Wolf?

  Ein Tier pantomimisch vorspielen. Die anderen müssen es erraten.

  Ein Tier durch Geräusche imitieren.

- Die anderen Tiere werden als Klappmaul- und Flachfiguren dargestellt.

  Mit Hilfe der Vorlagen selber Flachfiguren herstellen.

  Einfache Klappmaulfiguren oder Augen für die Hand herstellen.

- Die Versammlung der Tiere neu spielen.

  Welche Tiere melden sich sonst noch zu Wort?

  Vor was haben sie Angst?

  Welches Tier möchte ich spielen?

  Die neuen Tiere zeichnen und basteln.

Rotkäppchen

Es war einmal ein kleines süsses Mädchen, das hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Grossmutter, die wusste gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Samt, und weil ihm das so wohl stand, und es nichts anders mehr tragen wollte, hiess es nur das Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm: „Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Grossmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. Mach dich auf, bevor es heiss wird, und wenn du hinauskommst, so geh hübsch sittsam und lauf nicht vom Wege ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Grossmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, so vergiss nicht guten Morgen zu sagen und guck nicht erst in allen Ecken herum!“
„Ich will schon alles richtig machen,“ sagte Rotkäppchen zur Mutter, und gab ihr die Hand darauf. Die Grossmutter aber wohnte draussen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wusste nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm. „Guten Tag, Rotkäppchen!“ sprach er. „Schönen Dank, Wolf!“ - „Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?“ - „Zur Grossmutter.“ - „Was trägst du unter der Schürze?“ - „Kuchen und Wein. Gestern haben wir gebacken, da soll sich die kranke und schwache Grossmutter etwas zugut tun und sich damit stärken.“ - „Rotkäppchen, wo wohnt deine Grossmutter?“ - „Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei grossen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nusshecken, das wirst du ja wissen,“ sagte Rotkäppchen. Der Wolf dachte bei sich: Das junge, zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die Alte. Du musst es listig anfangen, damit du beide schnappst. Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her, dann sprach er: „Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die ringsumher stehen. Warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein so lieblich singen? Du gehst ja für dich hin, als wenn du zur Schule gingst, und ist so lustig haussen in dem Wald.“
Rotkäppchen schlug die Augen auf, und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her tanzten und alles voll schöner Blumen stand, dachte es: Wenn ich der Grossmutter einen frischen Strauss mitbringe, der wird ihr auch Freude machen; es ist so früh am Tag, dass ich doch zu rechter Zeit ankomme, lief vom Wege ab in den Wald hinein und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meinte es, weiter hinaus stände eine schönere, und lief danach und geriet immer tiefer in den Wald hinein. Der Wolf aber ging geradewegs nach dem Haus der Grossmutter und klopfte an die Türe. „Wer ist draussen?“ - „Rotkäppchen, das bringt Kuchen und Wein, mach auf!“ - „Drück nur auf die Klinke!“ rief die Grossmutter, „ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.“ Der Wolf drückte auf die Klinke, die Türe sprang auf und er ging, ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Grossmutter und verschluckte sie. Dann tat er ihre Kleider an, setzte ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor.

Rotkäppchen aber, war nach den Blumen herumgelaufen, und als es so viel zusammen hatte, dass es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Grossmutter wieder ein, und es machte sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich, dass die Tür aufstand, und wie es in die Stube trat, so kam es ihm so seltsam darin vor, dass es dachte: Ei, du mein Gott, wie ängstlich wird mir‘s heute zumut, und bin sonst so gerne bei der Grossmutter! Es rief: „Guten Morgen,“ bekam aber keine Antwort. Darauf ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück. Da lag die Grossmutter und hatte die Haube tief ins Gesicht gesetzt und sah so wunderlich aus. „Ei, Grossmutter, was hast du für grosse Ohren!“ - „Dass ich dich besser hören kann!“ - „Ei, Grossmutter, was hast du für grosse Augen!“ - „Dass ich dich besser sehen kann!“ - „Ei, Grossmutter, was hast du für grosse Hände!“ - „Dass ich dich besser packen kann!“ - „Aber, Grossmutter, was hast du für ein entsetzlich grosses Maul!“ - „Dass ich dich besser fressen kann!“ Kaum hatte der Wolf das gesagt, so tat er einen Satz aus dem Bette und verschlang das arme Rotkäppchen.

Wie der Wolf seinen Appetit gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, überlaut zu schnarchen. Der Jäger ging eben an dem Haus vorbei und dachte: Wie die alte Frau schnarcht! Du musst doch sehen, ob ihr etwas fehlt. Da trat er in die Stube, und wie er vor das Bette kam, so sah er, dass der Wolf darin lag. „Finde ich dich hier, du alter Sünder,“ sagte er, „ich habe dich lange gesucht.“ Nun wollte er seine Büchse anlegen, da fiel ihm ein, der Wolf könnte die Grossmutter gefressen haben und sie wäre noch zu retten, schoss nicht, sondern nahm eine Schere und fing an, dem schlafenden Wolf den Bauch aufzuschneiden. Wie er ein paar Schnitte getan hatte, da sah er das rote Käppchen leuchten, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen heraus und rief: „Ach, wie war ich erschrocken, wie war‘s so dunkel in dem Wolf seinem Leib!“ Und dann kam die alte Grossmutter auch noch lebendig heraus und konnte kaum atmen. Rotkäppchen aber holte geschwind grosse Steine, damit füllten sie dem Wolf den Leib, und wie er aufwachte, wollte er fortspringen, aber die Steine waren so schwer, dass er gleich niedersank und sich totfiel.

Da waren alle drei vergnügt. Der Jäger zog dem Wolf den Pelz ab und ging damit heim, die Grossmutter ass den Kuchen und trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte, und erholte sich wieder; Rotkäppchen aber dachte: Du willst dein Lebtag nicht wieder allein vom Wege ab in den Wald laufen, wenn dir‘s die Mutter verboten hat.

Es wird auch erzählt, dass einmal, als Rotkäppchen der alten Grossmutter wieder Gebackenes brachte, ein anderer Wolf es angesprochen und vom Wege habe ableiten wollen. Rotkäppchen aber hütete sich und ging geradefort seines Wegs und sagte der Grossmutter, dass es dem Wolf begegnet wäre, der ihm guten Tag gewünscht, aber so bös aus den Augen geguckt hätte: „Wenn‘s nicht auf offener Strasse gewesen wäre, er hätte mich gefressen.“ - „Komm,“ sagte die Grossmutter, „wir wollen die Türe verschliessen, dass er nicht hereinkann.“ Bald danach klopfte der Wolf an und rief: „Mach auf, Grossmutter, ich bin das Rotkäppchen, ich bring dir Gebackenes.“ Sie schwiegen aber und machten die Türe nicht auf. Da schlich der Graukopf etlichemal um das Haus, sprang endlich aufs Dach und wollte warten, bis Rotkäppchen abends nach Hause ginge, dann wollte er ihm nach-

schleichen und wollt‘s in der Dunkelheit fressen. Aber die Grossmutter merkte, was er im Sinne hatte. Nun stand vor dem Haus ein grosser Steintrog, Da sprach sie zu dem Kind: „Nimm den Eimer, Rotkäppchen, gestern hab ich Würste gekocht, da trag das Wasser, worin sie gekocht sind, in den Trog!“ Rotkäppchen trug so lange, bis der grosse, grosse Trog ganz voll war. Da stieg der Geruch von den Würsten dem Wolf in die Nase. Er schnupperte und guckte hinab, endlich machte er den Hals so lang, dass er sich nicht mehr halten konnte, und anfing zu rutschen; so rutschte er vom Dach herab, gerade in den grossen Trog hinein und ertrank. Rotkäppchen aber ging fröhlich nach Haus, und von nun an tat ihm niemand mehr etwas zuleide.

Der Wolf und die sieben jungen Geisslein

Es war einmal eine alte Geiss, die hatte sieben junge Geisslein, und hatte sie lieb, wie eine Mutter ihre Kinder lieb hat. Eines Tages wollte sie in den Wald gehen und Futter holen, da rief sie alle sieben herbei und sprach: „Liebe Kinder, ich will hinaus in den Wald, seid auf eurer Hut vor dem Wolf, wenn er hereinkommt, so frisst er euch mit Haut und Haar. Der Bösewicht verstellt sich oft, aber an seiner rauhen Stimme und an seinen schwarzen Füssen werdet ihr ihn gleich erkennen.“ Die Geisslein sagten: „Liebe Mutter, wir wollen uns schon in acht nehmen, Ihr könnt ohne Sorge fortgehen.“ Da meckerte die Alte und machte sich getrost auf den Weg.

Es dauerte nicht lange, da klopfte jemand an die Haustür und rief: „Macht auf, ihr lieben Kinder, eure Mutter ist da und hat jedem von euch etwas mitgebracht!“ Aber die Geisslein hörten an der rauhen Stimme, dass es der Wolf war. „Wir machen nicht auf,“ riefen sie, „du bist unsere Mutter nicht, die hat eine feine und liebliche Stimme, aber deine Stimme aber ist rau; du bist der Wolf.“

Da ging der Wolf fort zu einem Krämer und kaufte sich ein grosses Stück Kreide; er ass es auf und machte damit seine Stimme fein. Dann kam er zurück, klopfte an die Haustür und rief: „Macht auf, ihr lieben Kinder, eure Mutter ist da und hat jedem von euch etwas mitgebracht!“ Aber der Wolf hatte seine schwarze Pfote in das Fenster gelegt, das sahen die Kinder und riefen: „Wir machen nicht auf, unsere Mutter hat keinen schwarzen Fuss, wie du; du bist der Wolf!“ Da lief der Wolf zu einem Bäcker und sprach: „Ich habe mich an den Fuss gestossen, streich mir Teig darüber.“ Als ihm der Bäcker die Pfote bestrichen hatte, so lief er zum Müller und sprach: „Streu mir weisses Mehl auf meine Pfote.“ Der Müller dachte: Der Wolf will einen betrügen, und weigerte sich; aber der Wolf sprach: „Wenn du es nicht tust, fresse ich dich!“ Da fürchtete sich der Müller und machte ihm die Pfote weiss. Ja, so sind die Menschen.

Nun ging der Bösewicht zum dritten Mal zu der Haustür, klopfte an und sprach: „Macht auf, Kinder, euer liebes Mütterchen ist heimgekommen und hat jedem von euch etwas aus dem Walde mitgebracht!“ Die Geisslein riefen: „Zeig uns zuerst deine Pfote, damit wir wissen, dass du unser liebes Mütterchen bist.“ Da legte der Wolf die Pfote ins Fenster, und als sie sahen, dass sie weiss war, so glaubten sie, es wäre alles wahr, was er sagte, und machten die Türe auf. Wer aber hereinkam, war der Wolf. Die Geisslein erschraken und wollten sich verstecken. Das eine sprang unter den Tisch, das zweite ins Bett, das dritte in den Ofen, das vierte in die Küche, das fünfte in den Schrank, das sechste unter die Waschschüssel, das siebente in den Kasten der Wanduhr. Aber der Wolf fand sie alle und machte nicht langes Federlesen: eins nach dem andern schluckte er in seinen Rachen; nur das jüngste in dem Uhrkasten fand er nicht. Als der Wolf seine Lust gebüsst hatte, trollte er sich fort, legte sich draussen auf der grünen Wiese unter einen Baum und fing an zu schlafen.

Nicht lange danach kam die alte Geiss aus dem Walde wieder heim. Ach, was musste sie da erblicken! Die Haustür stand sperrweit auf, Tisch, Stühle und Bänke waren umgeworfen, die Waschschüssel lag in Scherben, Decke und Kissen waren aus dem Bett gezogen. Sie suchte ihre Kinder,

aber nirgends waren sie zu finden. Sie rief sie nacheinander bei Namen, aber niemand antwortete. Endlich, als sie das jüngste rief, da rief eine feine Stimme: „Liebe Mutter, ich stecke im Uhrkasten.“ Sie holte es heraus, und es erzählte ihr, dass der Wolf gekommen wäre und die anderen alle gefressen hätte. Da könnt ihr denken, wie sie über ihre armen Kinder geweint hat!
Endlich ging sie in ihrem Jammer hinaus, und das jüngste Geisslein lief mit. Als sie auf die Wiese kam, so lag da der Wolf an dem Baum und schnarchte, dass die Äste zitterten. Sie betrachtete ihn von allen Seiten und sah, dass in seinem angefüllten Bauch sich etwas regte und zappelte. Ach, Gott, dachte sie, sollten meine armen Kinder, die er zum Nachtmahl hinuntergewürgt hat, noch am Leben sein? Da musste das Geisslein nach Hause laufen und Schere, Nadel und Zwirn holen. Dann schnitt sie dem Ungetüm den Wanst auf, und kaum hatte sie einen Schnitt getan, so streckte schon ein Geisslein den Kopf heraus, und als sie weiter schnitt, so sprangen nacheinander alle sechse heraus, und waren noch alle am Leben, und hatten nicht einmal Schaden erlitten, denn das Ungetüm hatte sie in der Gier ganz hinuntergeschluckt. Das war eine Freude! Da herzten sie ihre liebe Mutter, und hüpften wie Schneider, der Hochzeit hält. Die Alte aber sagte: „Jetzt geht und sucht Wackersteine, damit wollen wir dem gottlosen Tier den Bauch füllen, solange es noch im Schlafe liegt.“ Da schleppten die sieben Geisserchen in aller Eile die Steine herbei und steckten sie ihm in den Bauch, so viel als sie hineinbringen konnten. Dann nähte ihn die Alte in aller Geschwindigkeit wieder zu, dass er nichts merkte und sich nicht einmal regte.
Als der Wolf endlich ausgeschlafen hatte, machte er sich auf die Beine, und weil ihm die Steine im Magen so grossen Durst erregten, so wollte er zu einem Brunnen gehen und trinken. Als er aber anfing zu gehen und sich hin und her zu bewegen, so stiessen die Steine in seinem Bauch aneinander und rappelten. Da rief er: „Was rumpelt und pumpelt in meinem Bauch herum? Ich meinte, es wären sechs Geisselein, doch sind‘s lauter Wackerstein.“
Und als er an den Brunnen kam und sich über das Wasser bückte und trinken wollte, da zogen ihn die schweren Steine hinein, und er musste jämmerlich ersaufen. Als die sieben Geisslein das sahen, kamen sie eilig herbeigelaufen und riefen laut: „Der Wolf ist tot! Der Wolf ist tot!“ und tanzten mit ihrer Mutter vor Freude um den Brunnen herum.

Die Geschichte von den drei kleinen Schweinchen

Es war einmal eine alte Sau, die hatte drei kleine Schweinchen. Und weil sie nicht genug besaß, um sie zu ernähren, schickte sie die Schweinchen aus, damit sie selbst ihr Glück suchten. Das erste ging fort und traf einen Mann mit einem Strohbündel. Es sagte zu ihm: »Mann, bitte gib mir dieses Stroh, damit ich mir ein Haus bauen kann.« Der Mann gab es ihm, und das kleine Schweinchen baute sich daraus ein Haus. Gleich kam ein Wolf daher, klopfte an die Tür und sagte: »Schweinchen klein, Schweinchen klein, lass mich hinein.« Darauf antwortete das Schweinchen: »Beim Haar an meinem Schnäuzchen, o nein, nein, nein.« - Da sagte der Wolf: »Dann will ich husten und will pusten und blas dir dein Haus ein.« Und er hustete und er pustete und blies das Haus ein und fraß das kleine Schweinchen auf.

Das zweite kleine Schweinchen traf einen Mann mit einem Ginsterbündel, und es sagte: »Mann, bitte gib mir dies Ginsterbündel, damit ich mir ein Haus bauen kann.« Der Mann gab es ihm, und das Schweinchen baute sich ein Haus. Dann kam der Wolf daher und sagte: »Schweinchen klein, Schweinchen klein, lass mich hinein.« »Beim Haar an meinem Schnäuzchen, o nein, nein, nein.« »Dann will ich husten und will pusten und blas dir dein Haus ein.« Und er hustete und pustete und hustete und pustete, und schließlich blies er das Haus nieder und fraß das kleine Schweinchen auf.

Das dritte kleine Schweinchen traf einen Mann mit einer Fuhre Ziegel, und es sagte: »Mann, bitte gib mir diese Ziegel, damit ich mir ein Haus bauen kann.« Da gab ihm der Mann die Ziegel, und es baute sich daraus ein Haus. Wie er es bei den anderen kleinen Schweinchen getan hatte, kam der Wolf daher und sagte: »Schweinchen klein, Schweinchen klein, lass mich hinein.«

»Beim Haar an meinem Schnäuzchen, o nein, nein, nein.«

»Dann will ich husten und will pusten und blas dir dein Haus ein.« Nun also, er hustete und pustete, und er hustete und pustete, und er hustete und pustete, aber er konnte einfach das Haus nicht nieder blasen.

Als er erkannte, dass er mit all seinem Husten und Pusten das Haus nicht nieder blasen konnte, sagte er: »Kleines Schweinchen, ich weiß, wo es ein schönes Rübenfeld gibt.«

»Wo?« sagte das kleine Schweinchen. »Oh, in Mister Smiths Hausgarten, und wenn du morgen früh bereit bist, komme ich vorbei, wir gehen zusammen hin und holen etwas für das Mittagessen.«

»Sehr schön«, sagte das kleine Schweinchen. »Ich werde bereit sein. Um welche Zeit wolltest du gehen?«

»Ach, um sechs Uhr.«

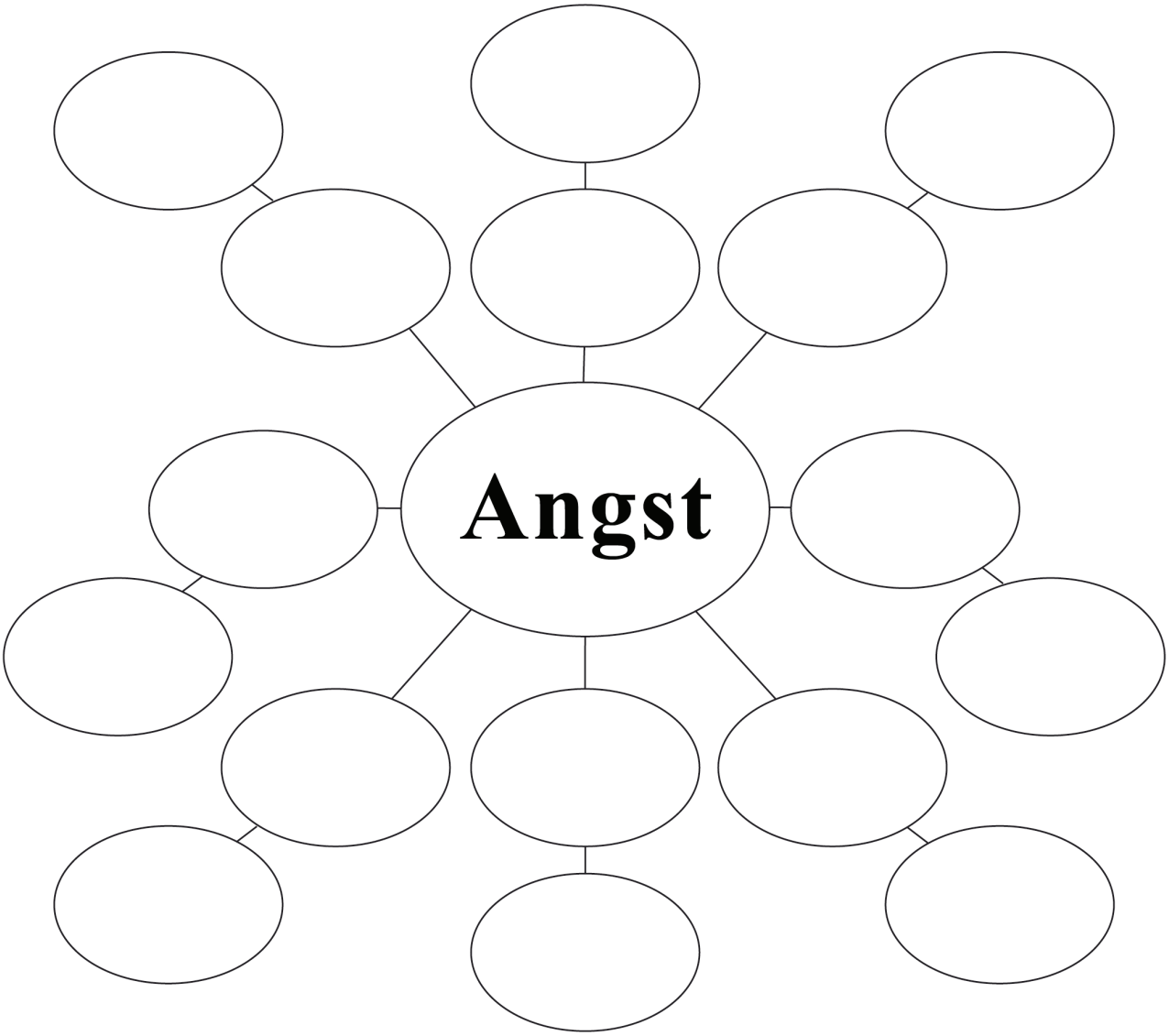
Nun, das kleine Schweinchen stand um fünf Uhr auf und holte die Rüben, noch ehe der Wolf kam. Um sechs Uhr kam der und sagte: »Kleines Schweinchen, bist du bereit?« Das kleine Schweinchen sagte: »Bereit? Ich war dort und bin schon wieder zurück, und ich habe einen schönen Topf voll Rüben fürs Mittagessen.« Der Wolf war darüber sehr ärgerlich, aber er meinte, so oder so würde er

schon an das kleine Schweinchen herankommen, und so sagte er: »Kleines Schweinchen, ich weiß, wo es einen schönen Apfelbaum gibt.«
»Wo?« sagte das kleine Schweinchen. »Drunten in Merrygarden«, antwortete der Wolf, »und wenn du mich nicht betrügst, komme ich morgen um fünf Uhr bei dir vorbei, und wir gehen zusammen und holen uns Äpfel.«
Nun, das kleine Schweinchen stand am andern Morgen um vier Uhr eilig auf und ging fort um die Äpfel, und es hoffte, es könnte zurückkehren, ehe der Wolf käme. Aber es musste diesmal weiter gehen, und es musste auf den Baum klettern. Und gerade beim Herunterklettern sah es den Wolf daherkommen, und wie ihr euch denken könnt, erschrak es da sehr. Als er herankam, sagte der Wolf: »Kleines Schweinchen, wie das? Du bist vor mir da? Sind die Äpfel schön?«
»Ja, sehr schön«, sagte das kleine Schweinchen. »Ich werfe dir einen herunter.« Und es warf ihn so weit, dass das kleine Schweinchen herunter springen und heim laufen konnte, während der Wolf gegangen war, um den Apfel aufzuheben.
Am nächsten Tag kam der Wolf wieder, und er sagte zu dem kleinen Schweinchen: »Kleines Schweinchen, in Shanklin ist heute Nachmittag Jahrmarkt, gehst du hin?«
»O ja«, sagte das Schweinchen, »ich gehe hin. Wann brichst du auf?«
»Um drei Uhr«, sagte der Wolf. Da ging das kleine Schweinchen wie gewöhnlich vor der Zeit fort, und es kam auf den Jahrmarkt und kaufte da ein Butterfass. Damit wollte es sich auf den Heimweg machen, da sah es den Wolf daherkommen. Nun wusste es nicht, was tun. So kroch es in das Fass, um sich zu verstecken, und als es das tat, kippte es das Fass um, und das rollte den Hügel hinunter mitsamt dem Schweinchen innen drin. Darüber erschrak der Wolf so sehr, dass er nach Hause rannte und nicht auf den Jahrmarkt ging. Er kam zum Haus des kleinen Schweinchens und erzählte ihm, wie ihn ein mächtiges rundes Ding erschreckt habe, das den Hügel herunter an ihm vorübergerollt war. Da sagte das kleine Schweinchen: »Ha, dann habe ich dich erschreckt. Ich war auf dem Jahrmarkt und habe ein Butterfass gekauft, und als ich dich sah, kroch ich hinein und rollte den Hügel hinunter.«
Darauf ärgerte sich der Wolf wirklich sehr, und er erklärte, er würde das kleine Schweinchen ganz Gewiss auffressen, und er wolle durch den Kamin zu dem Schweinchen hinuntergelangen. Als das kleine Schweinchen merkte, was er vorhatte, hing es den Kessel mit Wasser auf, schürte ein lodernd des Feuer darunter an, und gerade als der Wolf herunterrutschte, nahm es den Deckel ab, und der Wolf fiel hinein. Da tat das kleine Schweinchen im Nu den Deckel wieder auf den Kessel, kochte den Wolf gar und aß ihn zum Abendbrot. Und fortan lebte es allezeit glücklich.

Der Walt-Disney-Film Die drei kleinen Schweinchen (Three Little Pigs) wurde am 27. Mai 1933 uraufgeführt und mit dem Oscar für den besten animierten Kurzfilm prämiert. Er lief äusserst erfolgreich als Vorfilm in zahlreichen Kinos. Der belehrende Teil der Volkserzählung – dass Fleiss und harte, gründliche Arbeit sich auszahlen, während Bequemlichkeit und leichtlebige Unbeschwertheit Probleme schaffen – wurde beibehalten, aber entschärft: Die Schweinchen, die in den Häusern aus Stroh und Holz leben, werden nicht gefressen wie im Original, sondern können sich in das steinerne Haus des dritten Schweinchens retten. Auch kommt der Wolf hier nicht ums Leben, sondern verbrüht sich lediglich.

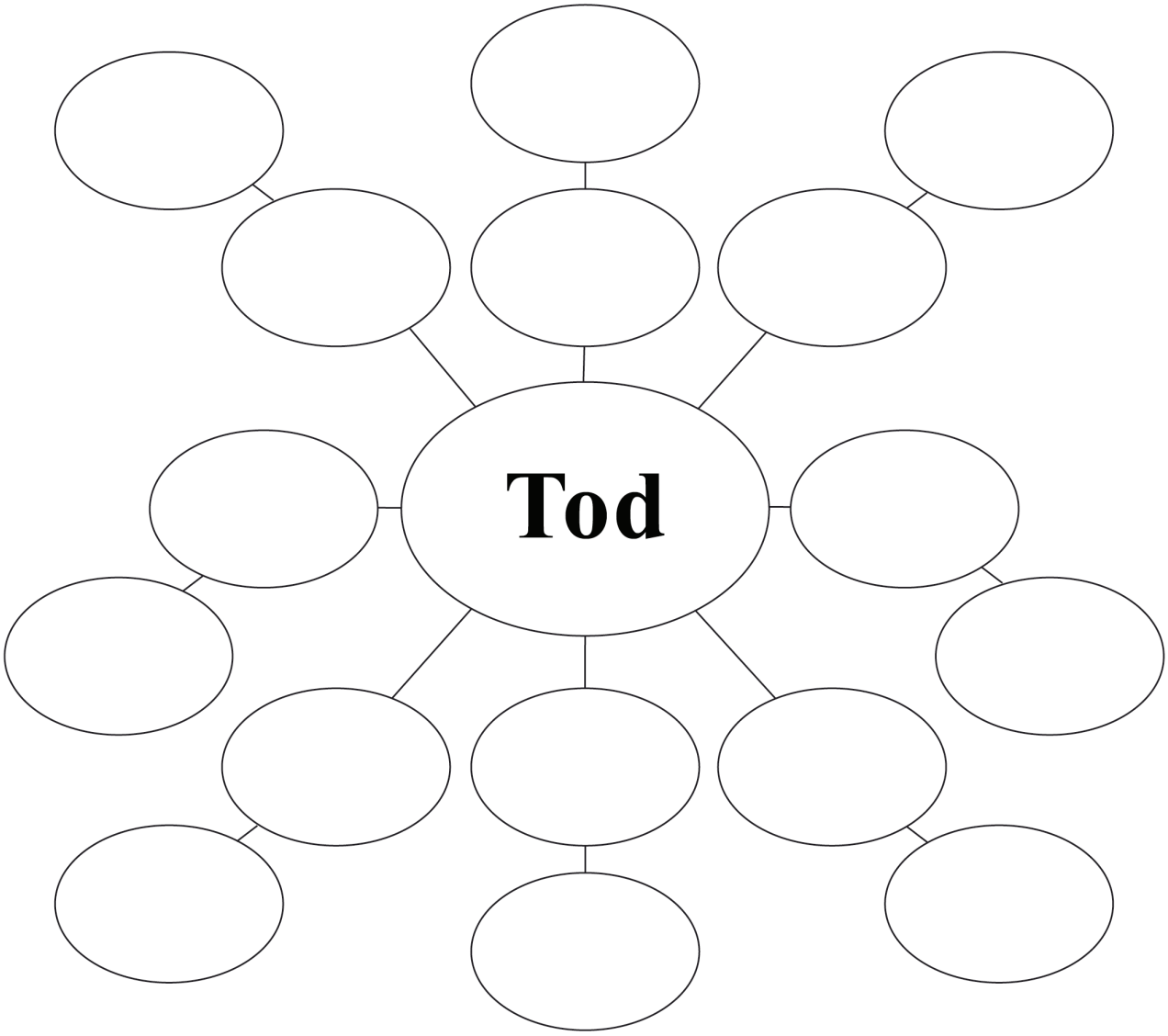
Angst

Was fällt dir zum Wort „Angst“ ein?
Schreibe Stichwörter und Gedanken in das Wörternetz.



Tod

Was fällt dir zum Wort „Tod“ ein?
Schreibe Stichwörter und Gedanken in das Wörternetz.



Aussenseiter und Gruppe

Gruppenspiel

Es wird ein Mitglied aus der Gruppe ausgewählt, das über ein ausgeprägtes Selbstvertrauen verfügt. Dieses Kind übernimmt freiwillig die Rolle des „Aussenseiters“. Der Rest der Gruppe spielt: „Treffen, Begrüßen, Unterhalten“. Alle Gruppenmitglieder laufen dabei durch den Raum, schütteln sich die Hände, begrüssen und unterhalten sich. Das Aussenseiterkind geht ebenfalls durch den Raum und versucht, mit den anderen in Kontakt zu kommen. Die Gruppenmitglieder wehren jeden Kontaktversuch ab und weichen dem Aussenseiterkind aus.

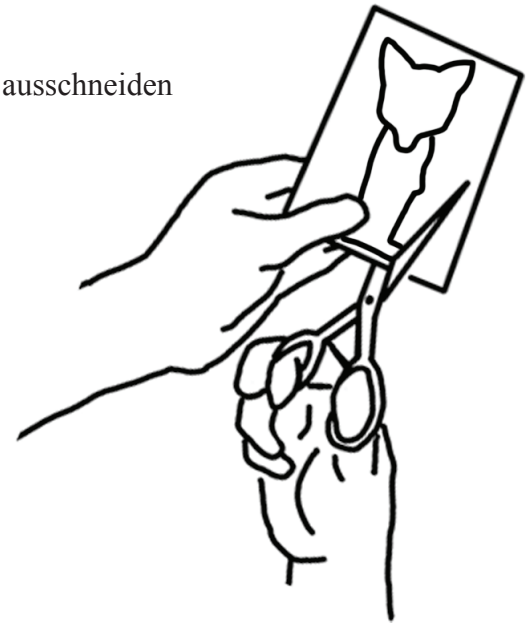
Besondere Hinweise: In der Gruppe sollte ein hohes Mass an Vertrautheit vorhanden sein. Die Aussenseiterrolle kann einige Male gewechselt werden. Auf keinen Fall sollte dabei ein Kind gewählt werden, das in der Gruppe eine Randstellung oder andersartig schwierige Stellung einnimmt. Im Anschluss an das Spiel wird darüber gesprochen, wie sich das Aussenseiterkind gefühlt hat, wie die anderen die Kontaktversuche abgewehrt und wie sie sich dabei gefühlt haben.

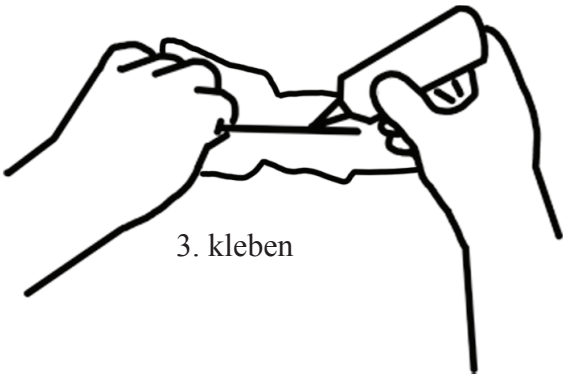
Ziel sollte sein, dass die Gruppe lernt, dass auch Aussenseiter zur Gemeinschaft gehören und Kontaktversuche nicht abgeblockt werden dürfen.

Flachfiguren basteln

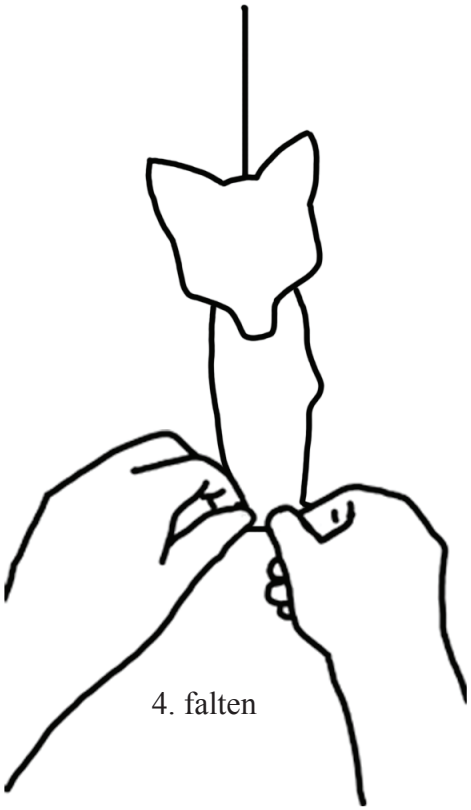
1. Tiervorlagen auf einen dünnen Karton kleben

2. ausschneiden

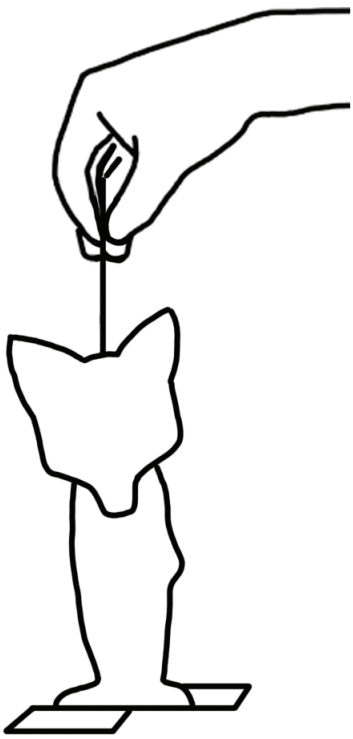




3. kleben

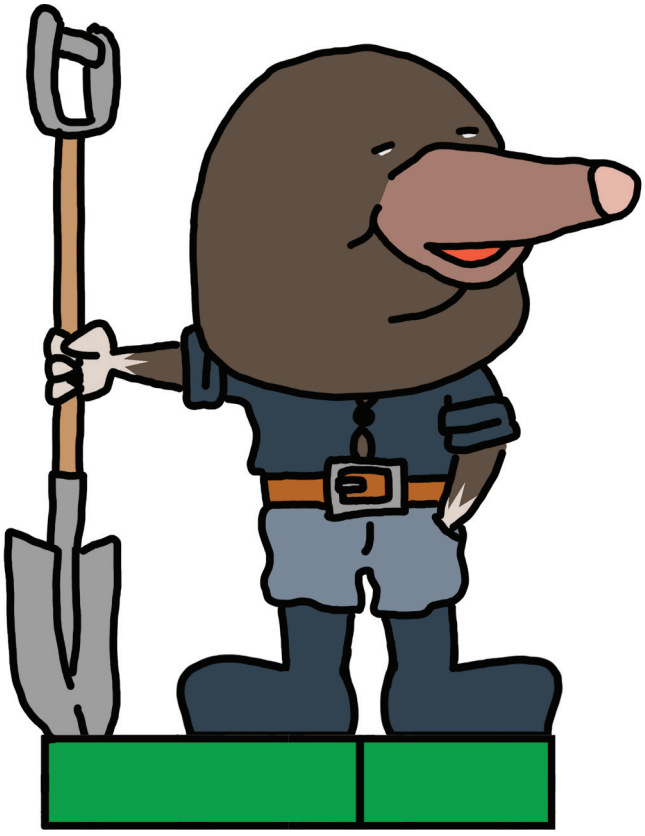


4. falten



5. spielen

Oder: Figuren auf Holz übertragen und mit der Laubsäge aussägen.

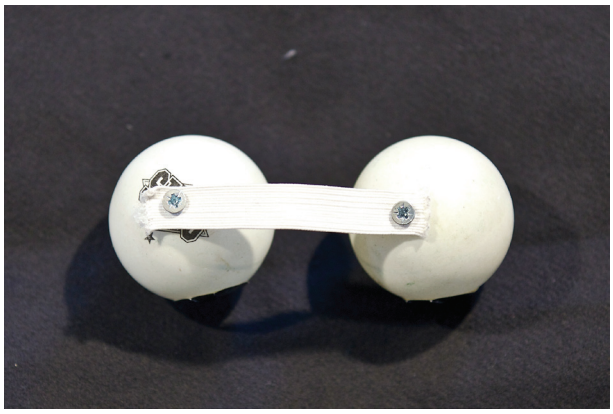
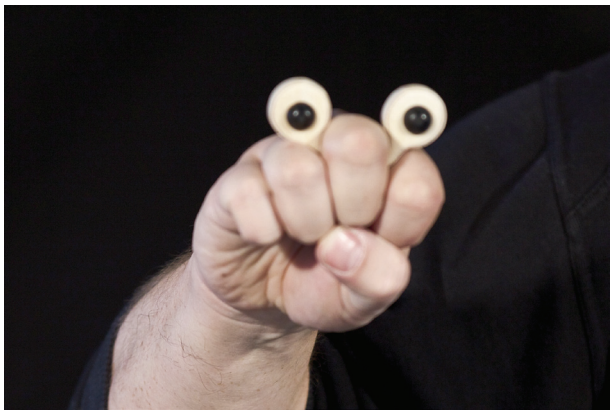


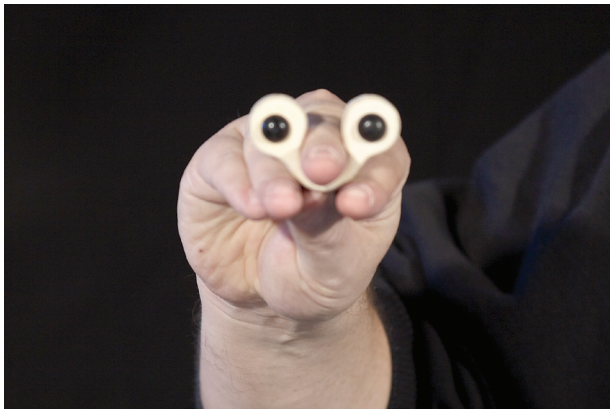
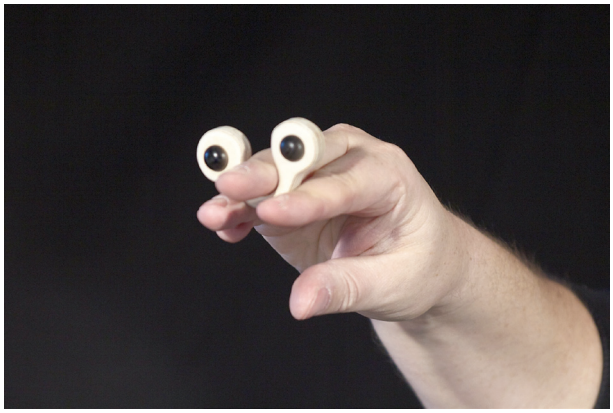
Einfache Klappmaulfigur - Socke

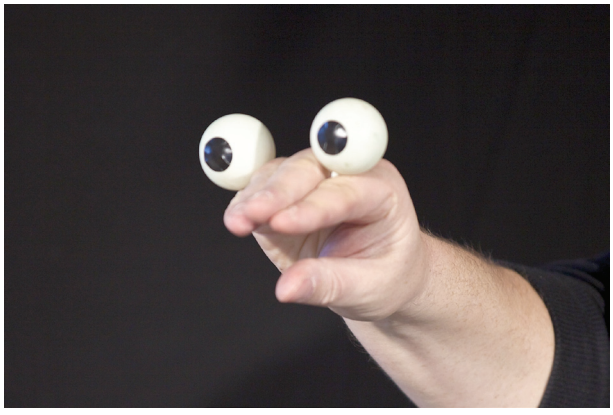
Mit einer Socke eine einfache Klappmaulfigur herstellen.
Den Daumen in die Ferse stecken.
Die Socke kann mit Augen, z.B. aus Tischtennisbällen, ergänzt werden.
Der Daumen ist der Unterkiefer, der sich beim Sprechen bewegt.

Einfache Klappmaulfigur - Augen

Aus Sperrholz oder mit Tischtennisbällen Augen für die Hand herstellen.

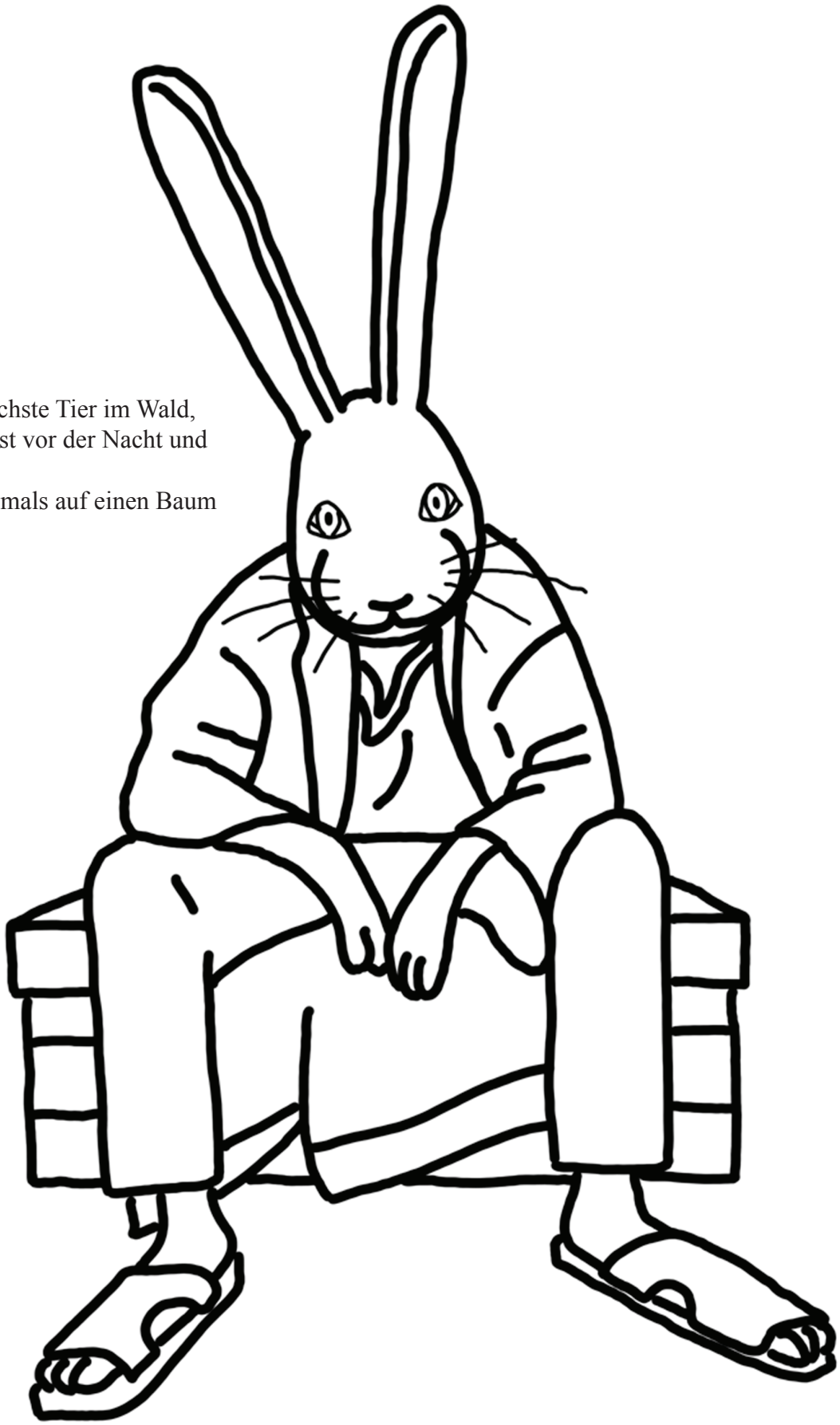





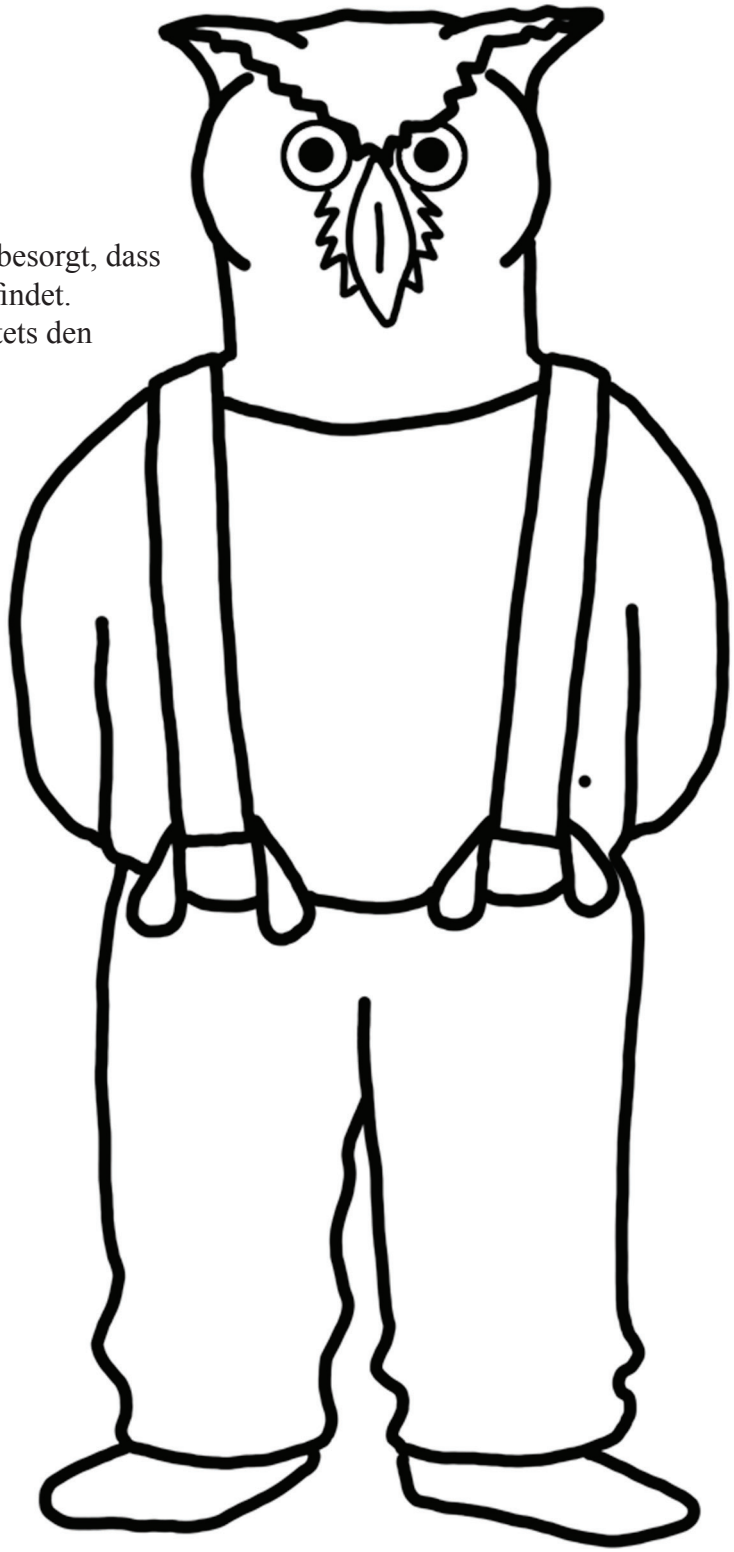
Ausmalbild - Der Hase

Er ist das reichste Tier im Wald, hat aber Angst vor der Nacht und dem Wetter.
Er würde niemals auf einen Baum klettern.



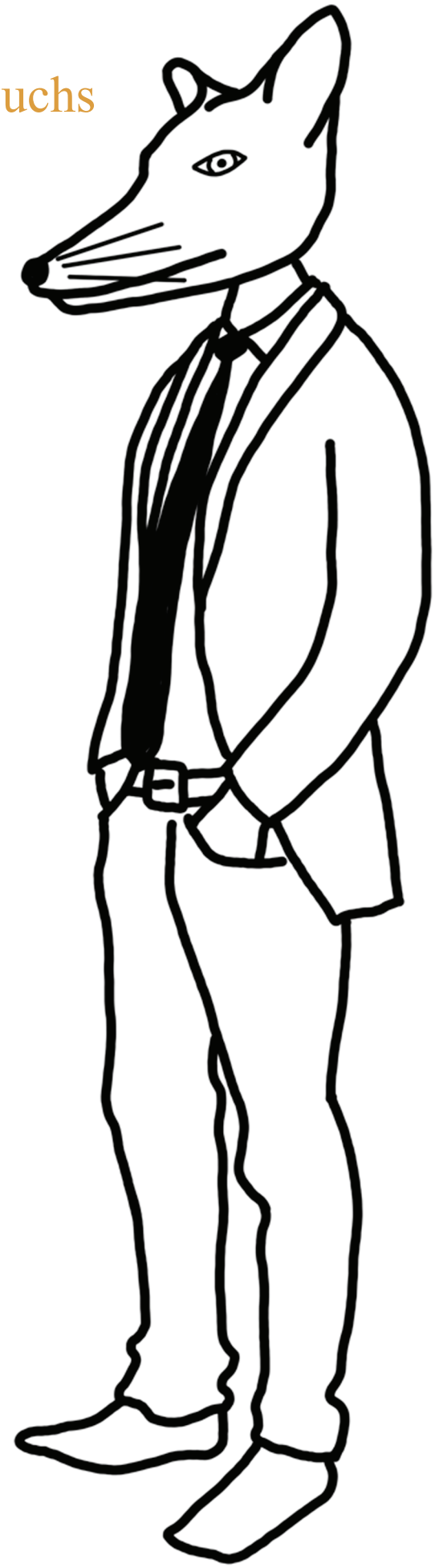
Ausmalbild - Der Uhu

Bürgermeister Uhu ist besorgt, dass er die richtigen Worte findet. Als Vogel hat er aber stets den Überblick.



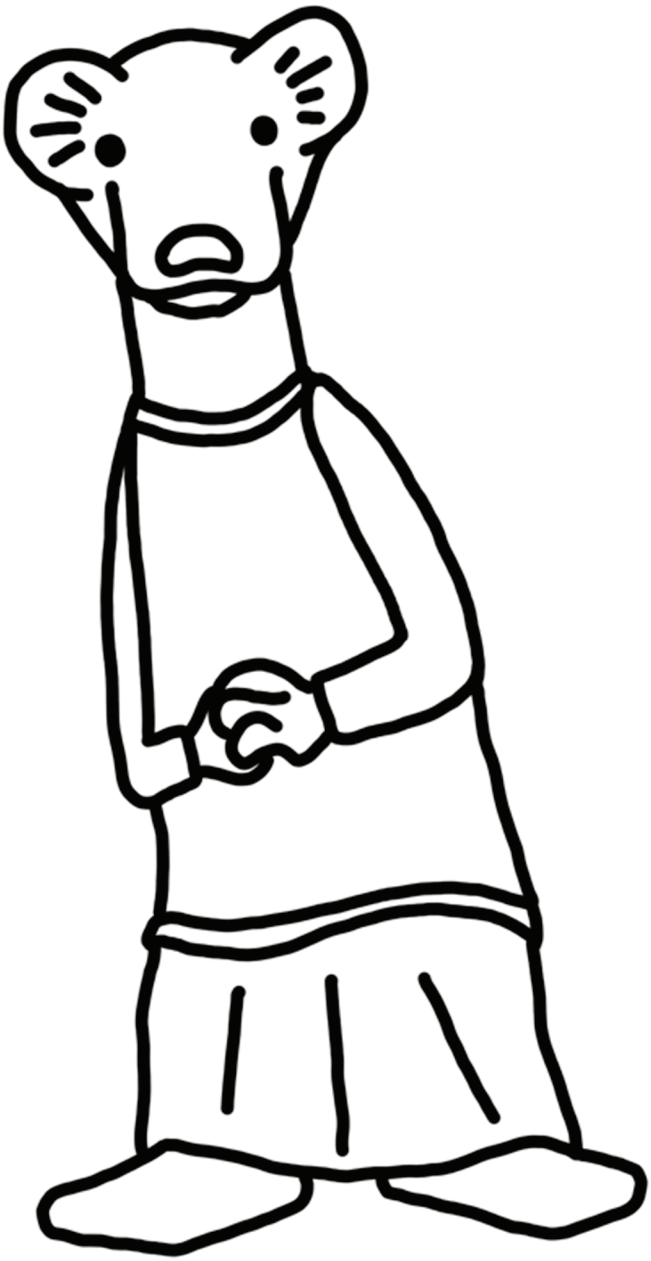
Ausmalbild - Der Fuchs

Er ist ein schlauer Geschäftsmann und sucht immer seinen Vorteil.

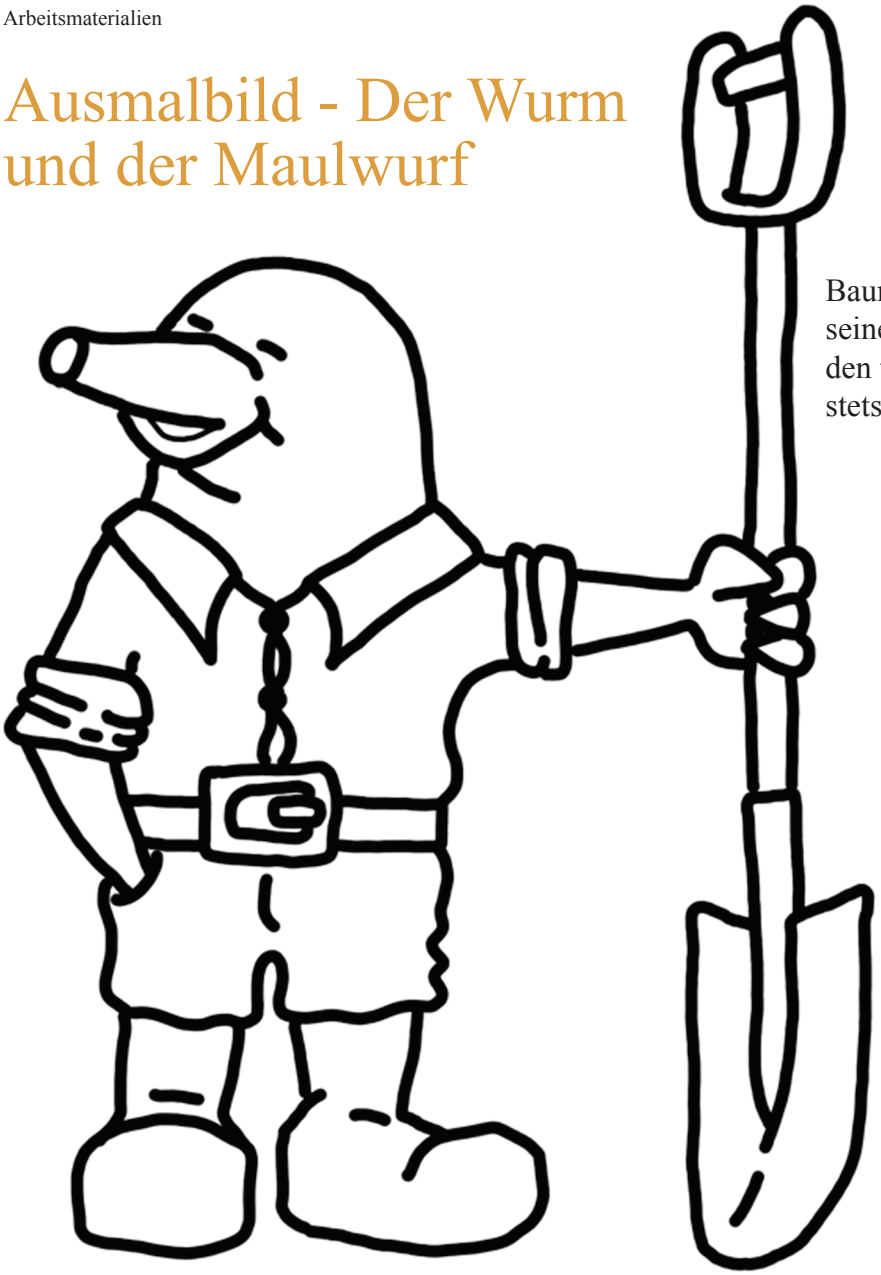


Ausmalbild - Frau Wieselin

Frau Wieselin ist stets besorgt um ihre Kinder.
Wieselt durch den Wald und ist immer interessiert an den neuesten Gerüchten.



Ausmalbild - Der Wurm und der Maulwurf



Baumeister Maulwurf findet, Dank seiner Fähigkeit Gänge zu graben, den toten Hasen. Seine Nase ist stets verstopft.

Der Wurm ist immer unzufrieden und nörgelt an allem rum.

Ausmalbild - Der Wolf

Der Wolf ist ein Räuber und Betrüger.
Er legt die anderen Tiere rein und ergaunert sich so das Gold des Hasen.

Lied - Wolf

E
Ich be de Wolf
G A
Bekannt im ganze Land
E
Ich be de Wolf
G A
Vor mer händ alli Angst
G A E
Vor em Wolf, vor em Wolf, vor em Wolf.

E
D'Geissli und s'Rotchäppli au
G A E
Sie alli wüssed ganz genau
G
Im Märli de bös
A
Im Märli de bös
G A E
De Bö-si bin ich.

E
Doch d'Märli endet immer gliich
G A E
Am Schluss verlür immer ich
G
D'Pfote verbrennt
A
Und mit Stei im Buuch
G A E
Im Brun-ne versenkt.

E
Ich be de Wolf
G A
Bekannt im ganze Land
E
Ich be de Wolf
G A
Vor mer händ alli Angst
G A G A
Vor em Wolf, vor em Wolf, vor em Wolf, vor em Wolf...

A-uuuuuuuuuhhhhh
E
Vor em Wolf.

Lied - Angst

A
Du glaubsch gar nöd
E D A
Vor was mer alles Angst cha ha
D
Du glaubsch gar nöd
A A E
Was do alles schief cha ga
A E D A
Überall do usse lieged Stolperstei
D A D E A
Überall sind Gfahre drum bliibt de Haas dehei.

A
Du chasch Angscht ha vor em Tag, Angscht ha vor de Nacht,
Angscht vor de Stilli, Angscht, dass öpper lacht.

D
Du chasch Angscht vor de Einsamkeit, Angscht vor vilne Lüüt,
Angscht ha vor Verluscht, plötzlich hät mer nüt.

E
Du chasch Angscht ha vor em Hunger, Angscht vor grosser Not,
Angscht ha vor em chrank si, Angscht vor em Tod.
Angscht vor em Tod!

A
Du glaubsch gar nöd
E D A
Vor was mer alles Angst cha ha
D
Du glaubsch gar nöd
A A E
Was do alles schief cha ga
A E D A
Überall do usse lieged Stolperstei
D A D E A
Überall sind Gfahre drum bliibt de Haas dehei.

Lied - Herrlich

A E
Herrlich, wundervoll,
D A
min Triumph, eifach toll.
D A
Allne han ich de Chopf verdreit,
E
alli han ich inegleit.

A E
Herrlich, wunderbar,
D A
s‘Gold ghört mer, das isch klar.
D A
Ich bin riich und zien is Hus,
E
die andere gönd leer us.